

Innenhof.

Einweihung des Ehrenhains.

Im Namen dessen, der gesagt hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“

Ueber diese Feierstunde stelle ich das Wort Joh. 15, 13: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Am Sonntag den 8. August, Einweihung des Ehrenhains, so steht es auf dem Programm unserer Tagung. Inmitten des frohen Beisammenseins hier auf stiller Bergeshöhe eine ernste Feierstunde im Andenken an unsere als Helden hingegangenen Brüder und Kameraden. Als ich nach einem passenden Worte für diese Feierstunde suchte, kam mir immer wieder das eben verlesene in den Sinn, es ließ mich nicht los. Der so gesprochen, hat diese Liebe selbst bewiesen und besiegelt mit seinem Tode. Ueber seinem Kreuze erstrahlt es nun in unvergänglichem und ewigem Glanze: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. — „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart!“ — Sein Leben war ein großes Opfer für die ganze Welt. — Sein Tod die große, welterlösende Tat! —

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, dieses Wort dürfen wir auch schreiben über das Leben unserer Brüder und Kameraden, deren Andenken diese Feierstunde gilt. Sie haben Ihr Leben auch für uns gelassen. Durch die Welt der Natur und des Geistes geht das Geheiß des Opfernß. Was andere für uns erkämpft und erarbeitet haben, davon leben wir; unser Volk lebt von den Opfern seiner Besten und Größten. Und das Sterben unserer Heldenbrüder — ein großes Opfer für das Vaterland und damit auch für dich und mich!

Das ist es, was uns immer wieder vor diesen Heldengestalten stille werden läßt. Ihre große Liebe und Treue, die kämpfen, leiden, bluten und sterben konnte für's Vaterland. — Da bittet ein auf dem Schlachtfeld liegender Schwerverwundeter, der nur noch wenige Minuten zu leben hat, den Feldprediger: „Wenn Sie heimkommen, dann bringen sie den Meinigen mein letztes Wort: Es ist doch schön, für das Vaterland zu sterben, und meiner Mutter bringen sie als letzten Gruß mein Bekenntnis, daß ich im Glauben an meinen Erlöser sterbe.“ — Ein anderer überreicht mit letzter Kraft sein Notizbuch mit den während des Krieges gemachten Aufzeichnungen: „Bitte, sorgen Sie dafür, daß dies an die Meinigen kommt. Sie sollen es wissen, daß ich bei den Feldgottesdiensten

und im Regnetagen auf dem Schlachtfelde meinen Gott wieder gefunden habe.“ — „Wir siegen oder sterben hier, den süßen Tod der Freien!“ —

Unsere Helden — wir grüßen sie in dieser Stunde als Ueberwinder. Wir grüßen aber auch und gedenken der vielen Väter und Mütter, der Eltern und Gattinnen und Bräute, die ein so großes Opfer auf den Altar des Vaterlandes legten, und in deren Leben es nun so einsam und still geworden ist. Und wenn sich uns immer wieder ein Warum nach dem andern auf die Lippen drängt, wir wollen versuchen, stille zu werden vor dem Gott, der gesagt: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege; denn so viel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken. — Seid stille und erkennet, daß ich Gott bin.“ —

Wer kein feines Gehör hat, kann aus einer großen Musik die Melodie nicht klar heraushören, alles scheint ihm voller Disharmonien. So geht's auch manchmal in unserm Leben hinieden. So oft erscheint es uns voller Disharmonien und Mistöne. Aber sei getroßt, es kommt der Tag, wo du die Melodie auch deines Lebens verstehen wirst, jener Tag, wo Gott abwischen wird alle Tränen auch von deinen Augen.

Ich kenne einen Grabstein, der trägt die Inschrift: „Bis daß der Tag anbricht.“ Bis daß der Tag anbricht — ein herrliches Lösungswort in allem Dunkel dieser Zeit. Ja, es kommt die Stunde, wo alle dunklen Wege, die wir hienieden gehen mußten, im hellen Lichte enden und wir unserm Gott danken, daß Er uns gerade so geführt hat — An Tagen großer Mannöver oder auch an Schlachtagen können die einzelnen Truppenteile das Gelände nicht überblicken, aber die oberste Heeresleitung ist in jeder Beziehung genau orientiert. — Wir wissen auch heute noch nicht, was Gott mit unserem Volke beabsichtigt, warum er es so dunkle Wege führt; wir kennen seine Pläne nicht. Aber die oberste Leitung ruht in seiner Hand. Er macht keine Fehler. Und wenn wir heute fragend stille stehen vor den vielen Gräbern unserer gefallenen Helden im Norden und Süden, im Osten und Westen und draußen in der Ferne, es kommt der Tag, wo die getrennten Truppenteile sich vor dem Angesicht ihres himmlischen Königs wiederfinden und staunen werden über seine wunderbare Leitung und Führung.

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Ein Wort, das uns stille und auch — froh machen soll in dieser Stunde. Und der dieses Wort gesprochen, der hat uns auch das andere gesagt: „Ich will euch wiederssehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“ — Wiederssehen! Gibt es denn ein Wiederssehen? Hat nicht der Tod das letzte Wort? Der Tod, jenes dunkle Rätsel, das jeder Lösung zu spotten scheint? — Vor den Thoren des alten Theben lag jenes Ungeheuer, die Sphinx, und gab jedem, der vorüber

ging, ihre Rätsel auf. Wer sie nicht lösen konnte, war verloren. Da kam eines Tages ein Königssohn und löste die Rätsel, vernichtete die Sphinx, und die Stadt war gerettet — Wo ist der Königssohn, der uns die Rätsel des Leidens und des dunklen Todes löst? Wer gibt Antwort auf das fragende Schreien der Menschenseele? Wer stillt ihren Hunger nach Frieden und Leben? — Weder Naturwissenschaft noch Philosophie noch Menschenweisheit vermögen hier Antwort zu geben, hier versagen alle Menschenkünste, versagt alle Menschenweisheit. Hier vermag die ganze Welt keine Antwort zu geben. Die Antwort kann nur von oben her, vom Himmel kommen. Und der den Himmel auf die Erde brachte, der Mann von Golgatha, der Mann mit dem Kreuz, Er ist der Königssohn, der das ganze Leben enträtselt, alles Leiden verklärt und den Tod überwunden hat.

In alles Dunkel dieses Lebens leuchtet sein Kreuz mit verklärendem Glanz, und über alle Mühseligen und Beladenen, über alle Trauernden und Weinenden, über Lebende und Sterbende streckt er seine durchgrabenen Hände und ruft ihnen zu: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Seine Liebe zu uns ließ ihn das Kreuz für uns tragen. In dem Lichte dieses Kreuzes sehen wir auch all die stillen Hügel, unter denen unsere gefallenen Brüder schlummern. Unter dieses Kreuz stellen wir uns in dieser Stunde mit all unserm tiefen Weh. Wenn auch die Welt in Trümmer geht, dies Kreuz doch unerschüttert steht! — Dieses Kreuz wird mich auch einst hindurchtragen durch die dunklen Wogen des Todes hinüber ans rettende Ufer, — heimwärts. Und dann? — „Ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen!“ — Ja, es gibt ein Wiedersehn! Denn — Christen sehen sich nie zum letztenmal. —

Eines Abends stand unser unvergeßlicher Kanzler Bismarck mit einigen seiner Freunde auf der Veranda seines Schlosses in Friedrichsruh. Lange sah er schweigend zum bestirnten Himmel auf und sagte dann endlich: „Wenn man diese Tausende von Welten sieht, dann scheint es unmöglich, daß Gott für jede einzelne Menschenseele sorgen könne. Und doch, ich hab's erfahren, Gott hat bisher so sehr für mein Leben Sorge getragen, als ob ich mit ihm ganz allein auf der Welt gewesen wäre.“ —

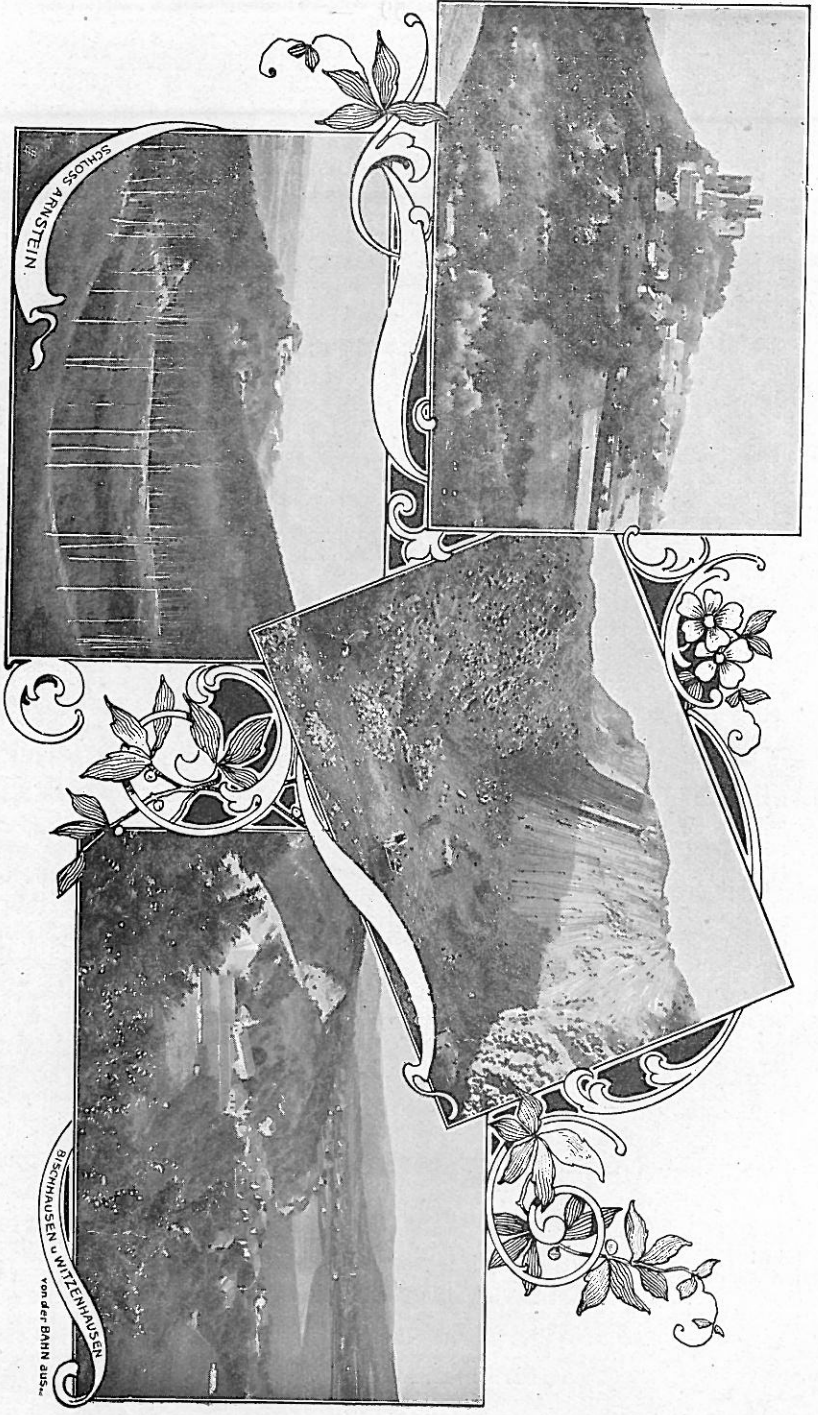
Unsere Reizen haben sich gelichtet, so mancher schied von uns. Nun heißt es: Enger die Reihen schließen. Teure Freunde, laßt es mich auch hier in dieser Stunde aussprechen: Es gibt nur ein Mittel, das uns wirklich einigt: Gotteswort. — Wir haben das große Centrum verloren, und darum finden wir den Zusammenschluß nicht. „Herr, wenn ich nur dich habe!“ — Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft. Höhenmenschen brauchen wir. Höhenmenschen müssen wir werden. Dann erst tragen wir in unser Leben die Ewigleitskraft, die allein unser

Volk aus der Tiefe heraus reißten und einem neuen Morgen entgegenführen kann.

Diese Stätte soll ein Ehrenhain werden für unsere gefallenen Helden. Aber — die schönste Ehrung unserer für das Vaterland gefallenen Helden wäre doch die, wenn wir nun anfangen, in ihrem Geiste für das Vaterland zu leben. — Es ist etwas Großes, für das Vaterland zu sterben, aber ebenso groß ist es auch, für das Vaterland zu leben und mit dem Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Die Königin Luise hat einmal in schwerer Zeit das Wort gesprochen: „Wo Heere nicht mehr helfen, da helfen Charaktere.“ — Unser stolzes Heer ist dahin. Haben wir nun die so nötigen Charaktere, durchgebildete und in sich fest geschlossene Persönlichkeiten, die Kraft, Lebenskraft in sich tragen, um ihre Umgebung zu beeinflussen? Nicht von der Waffe geht die Volksgesundung aus, sondern von diesen Charakteren, von diesen Deutschen Männern und Frauen, die bereit sind, gern und freudig alles, und, wenn es sein muß, auch das Leben für das Vaterland, für die Brüder zu lassen. — Wir wollen den gefallenen Helden nicht nur Denkmäler und Ehrenhaine errichten, sondern sie vor allem ehren durch ein Wirken in ihrem Geiste. Unauslöschlich soll sich uns in dieser Stunde das Wort einprägen: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder!“ — Unter diesem Wort soll fortan unser ganzes Leben stehen. Dann sind wir unserer gefallenen Helden wert! —

Unvergeßlich soll uns die heutige Feierstunde bleiben. Mit neuer Kraft und neuem heiligen Ernst kehren wir von hier ins Leben zurück, ein jeder in die Arbeit, auf den Posten, wohin Gott ihn gestellt hat mit dem heiligen Entschluß: Fortan unser ganzes Leben zu stellen in den Dienst der Brüder. Große und gewaltige Aufgaben liegen vor uns, werden wir sie erfüllen können? Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. In dieser Stunde schauen wir von der Höhe hier nicht nur zu den unsern Ort von allen Seiten so freundlich einrahmenden Bergen, unser Glaubensauge eilt weiter, eilt höher hinauf zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt, hinaus zu dem Gott, der Wolken, Lust und Winden, Wege, Lauf und Bahn gibt, und der auch Wege wird finden, da unser aller Fuß, und auch unser ganzes Volk, gehen kann.

Vor diesem Gott dürfen wir im Namen Jesu unsere Hände falten und sprechen: „Vater unser in dem Himmel.“ — Dieser Gott ist unser Licht und Heil, unsere Lebenskraft und unser Trost und Friede, unser einziger Halt im letzten und schwersten Kampfe. In seiner Hand wissen wir unsere in die Ewigkeit voran gegangenen Helden und Brüder; in seiner Hand ruht auch unser aller Leben, über dem fortan nur die eine Inschrift leuchten soll: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder.“ —



Aus der Umgebung von Wittenhausen